

Gesundheitsbericht Rheinland 2024

Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten
der AOK-versicherten Beschäftigten

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Das Wichtigste in Kürze	4
Krankenstand	5
Krankenstand – saisonaler Verlauf	5
Krankenstand nach Alter und Geschlecht	6
Krankenstand in den Regionen	7
Krankenstand im Vergleich zu anderen AOKn	8
Kennzahlen des Krankheitsgeschehens	9
Arbeitsunfähigkeitsfälle und -dauer	10
Arbeitsunfähigkeitsfälle in den Regionen	11
AU-Quote	12
Hauptdiagnosegruppen	13
Top-10 Diagnosen 2023	15
Branchenkrankstände	16
Branchenkrankstände 2023 im Vergleich zu 2022	17
Ausgewählte Diagnosegruppen in den Branchen	18
Atemwegserkrankungen	18
Muskel-Skelett-Erkrankungen	19
Psychische Erkrankungen	20
Arbeitsunfälle	21
Die Branche Post-, Kurier- und Expressdienste	22
Krankenstand Postdienste	23
AU-Quote Postdienste	23
Hauptdiagnosen Branche Postdienste	24
Population	25
AOK-Mitglieder nach Alter und Geschlecht	25
Junge Regionen, ältere Regionen	26
Anhang	27
Datenbasis und Erhebungsgrundlage	28
Impressum	28

Einleitung

2023 hat der Krankenstand im Rheinland ein neues Rekordhoch erreicht. Sowohl Kurzzeit- als auch Langzeiterkrankungen haben zugenommen; die höchsten Krankenstände gab es in den Branchen Pflege, Metallherzeugung, Ver- und Entsorgung sowie in der öffentlichen Verwaltung.

Deutlich spiegelt sich die Einführung der eAU in den Zahlen wider. 2022 wurde die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bereits vielerorts genutzt; 2023 wurde sie zur Pflicht, so dass nun alle ärztlich attestierten Arbeitsunfähigkeiten in die Statistik einfließen. Das muss berücksichtigt werden, wenn man die Daten des Jahres 2023 mit jenen der Vorjahre vergleicht.

Die Arbeitswelt ist weiterhin geprägt von grundlegenden gesellschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungen. Digitalisierung, Flexibilisierung und New Work, demographischer Wandel, Klimakrise und Krieg sind Themen, die sich auf die Lebens- und Arbeitswelt von Beschäftigten und Unternehmen auswirken. Viele Menschen sehen sich mit komplexen Belastungen konfrontiert, die negative Folgen für ihre körperliche und seelische Gesundheit haben können.

Der Rheinlandbericht 2024 analysiert das allgemeine Arbeitsunfähigkeitsgeschehen, darüber hinaus richtet er den Fokus auf die Post-, Kurier- und Expressdienste. Diese Branche ist insbesondere durch die starke Zunahme des Onlinehandels in den vergangenen zehn Jahren stetig gewachsen. Inwiefern sich diese Entwicklung auf die Arbeitsunfähigkeitszahlen auswirkt, wird im Kapitel ab Seite 22 genauer beleuchtet.

Das BGF-Institut unterstützt Sie dabei, Belastungen zu verringern, Gesundheitsrisiken vorzubeugen und die körperliche und psychische Gesundheit Ihrer Beschäftigten nachhaltig zu stärken.

Das Wichtigste in Kürze

- Der Krankenstand der AOK-versicherten Beschäftigten im Rheinland erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2022 von 6,99 auf 7,18 Prozent.
- Auf 100 ganzjährig Versicherte kamen 237,9 Arbeitsunfähigkeitsmeldungen. Die Zahl der Krankschreibungen lag somit um 10,5 Prozent über dem Vorjahreswert.
- Die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitsdauer verkürzte sich im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent. Im Schnitt fiel ein/-e AOK versicherte/-r Beschäftigte/-r im Falle einer Erkrankung 11 Kalendertage aus.
- Die Arbeitsunfähigkeitsquote, also der Anteil der AOK-Mitglieder, die sich einmal oder mehrfach arbeitsunfähig meldeten, betrug 64,1 Prozent. Im Jahr 2022 lag dieser Wert bei 62,3 Prozent.

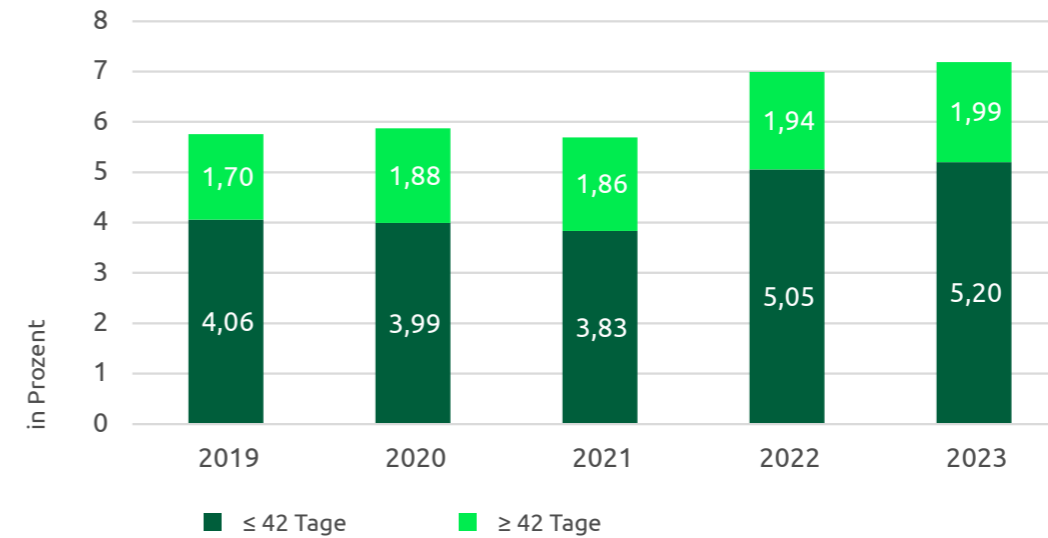
Jahr	Gesamt- krankenstand	≤ 42 Tage	> 42 Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	Ø Falldauer	AU- Quote
2022	6,99	5,05	1,94	215,4	2.551,8	11,9	62,3
2023	7,18	5,2	1,99	237,9	2.621,3	11,0	64,1
Veränderung in %	2,7	3,0	2,6	10,5	2,7	-7,0	2,9

2023: 10,5 % mehr
Krankschreibungen als
im Vorjahr

Durchschnittliche Dauer einer
Arbeitsunfähigkeit:
11 Kalendertage

Krankenstand

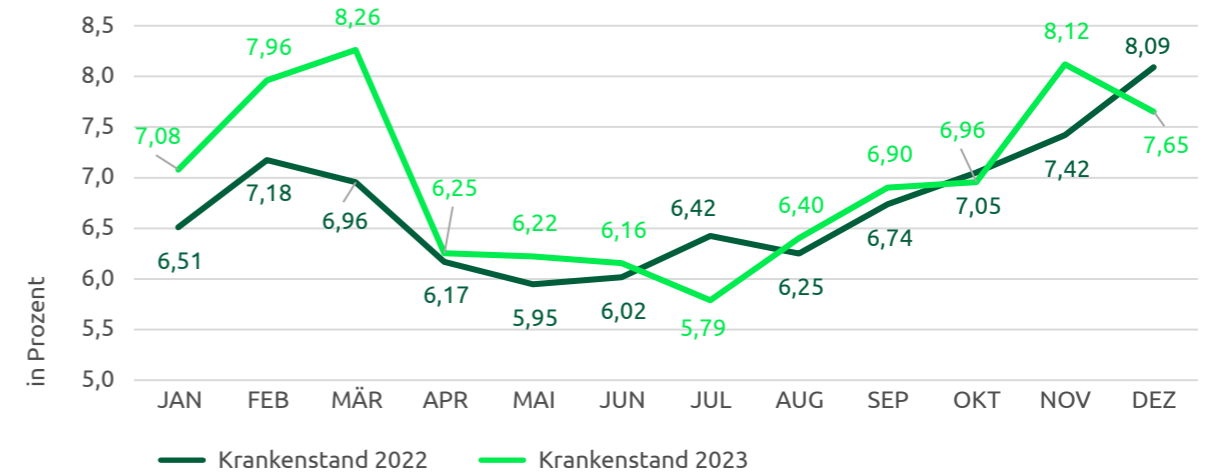
Krankenstand



Der Krankenstand der rund 1,4 Millionen AOK-versicherten Beschäftigten im Rheinland betrug im Jahr 2023 rund 7,18 %. 2022 lag er bei 6,99 %; somit erhöhte sich der Krankenstand im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Prozent. Der Anstieg des Krankenstandes ist einerseits auf einen Zuwachs der Arbeitsunfähigkeitsfälle im Entgeltfortzahlungsbereich (< 42 AU-Tage) zurückzuführen (+ 3,0 Prozent). Andererseits stiegen die Arbeitsunfähigkeitszeiten mit einer Dauer über 42 Tagen (Krankengeldbereich) im Vergleich zum Vorjahr um rund 2,6 Prozent an.

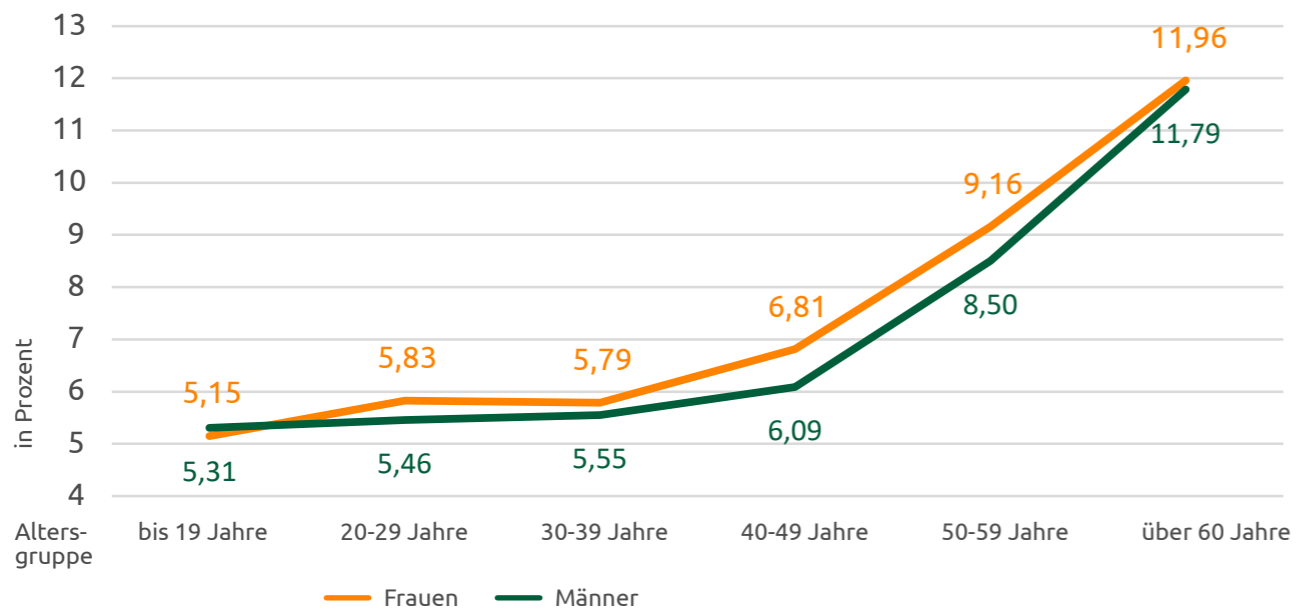
Krankenstand – saisonaler Verlauf

Monatskrankenstände



Ein Vergleich der monatlichen Krankenstände mit den Daten des Vorjahres zeigt, dass die Werte recht ähnlich sind. Es fällt auf, dass die saisonalen Unterschiede 2023 noch etwas deutlicher ausgeprägt sind. Der höchste Krankenstand im Jahr 2023 wurde mit 8,26 % im Monat März gemessen, dicht gefolgt von 8,12 % im November. Im Juli war der Krankenstand dafür mit 5,79 % auffällig niedrig.

Krankenstand nach Alter und Geschlecht



Bei den AOK-versicherten Beschäftigten unter 40 Jahren gibt es geschlechtsspezifisch nur leichte Unterschiede beim Krankenstand. In den jüngeren Altersklassen pendelt der Krankenstand immer zwischen 5,15 und 5,83 %.

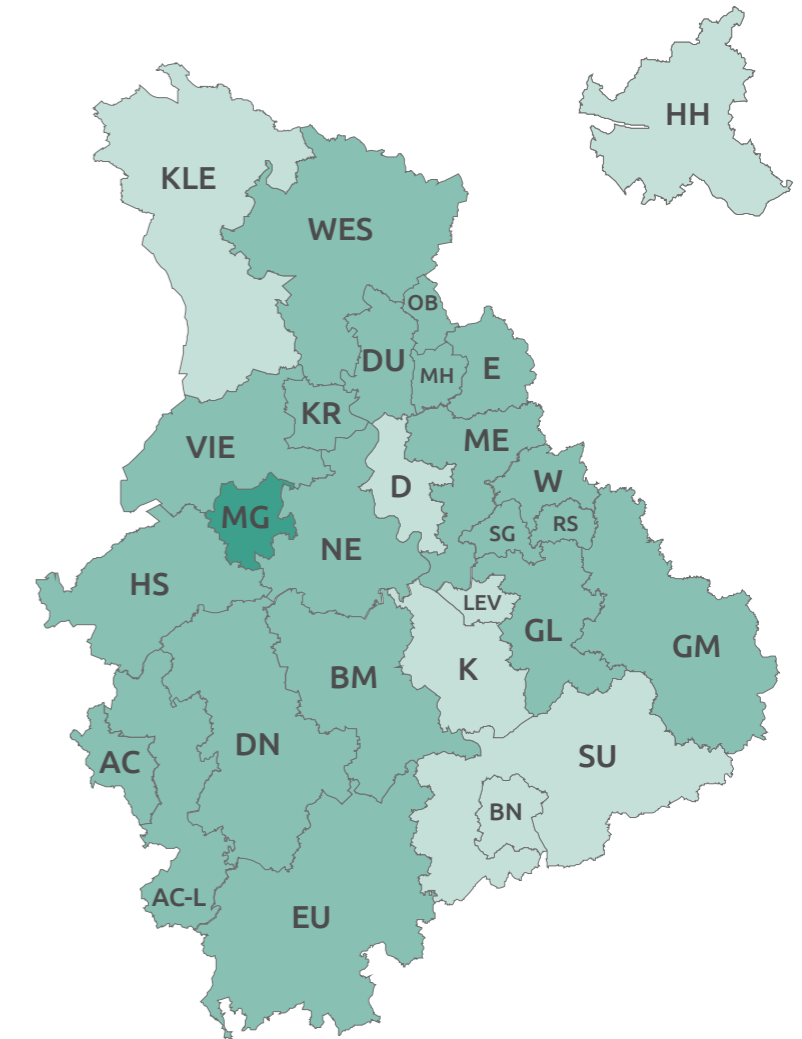
Ab dem 40. Lebensjahr steigen die Krankenstände kontinuierlich an, wobei die Frauen etwas höhere Krankenstände aufweisen als die Männer. Bei den 60-64-jährigen Beschäftigten waren die Krankenstände mit Abstand am höchsten (Frauen: 11,96 %, Männer: 11,79 %).

Beim Krankenstand keine nennenswerten Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Ab dem 40. Lebensjahr kontinuierlich steigende Krankenstände bei den Beschäftigten

Krankenstand in den Regionen

REGION	Krankenstand in Prozent
Mönchengladbach	8,11
Kreis Düren-Jülich	7,94
ehem. Kreis Aachen	7,83
Remscheid	7,83
Oberhausen	7,81
Kreis Viersen	7,74
Kreis Wesel	7,71
Wuppertal	7,70
Essen	7,67
Kreis Heinsberg	7,66
Solingen	7,58
Krefeld	7,55
Rhein-Erft-Kreis	7,48
Aachen	7,45
Kreis Euskirchen	7,38
Duisburg	7,34
Rhein-Berg-Kreis	7,29
Mülheim a.d.Ruhr	7,28
Oberbergischer Kreis	7,24
Rhein-Kreis-Neuss	7,23
Kreis Mettmann	7,16
Leverkusen	6,79
Rhein-Sieg-Kreis	6,77
Köln	6,65
Düsseldorf	6,65
Kreis Kleve	6,47
Hamburg	6,44
Bonn	6,07
Rheinland	7,18



Den niedrigsten Krankenstand hatte 2023 die Region Bonn mit 6,07 %. Neben Hamburg und Bonn wies der Kreis Kleve ebenfalls einen Krankenstand unter 6,5 % auf. Spitzenreiter war hingegen die Region Mönchengladbach mit 8,11 %.

Krankenstand im Vergleich zu anderen AOKn



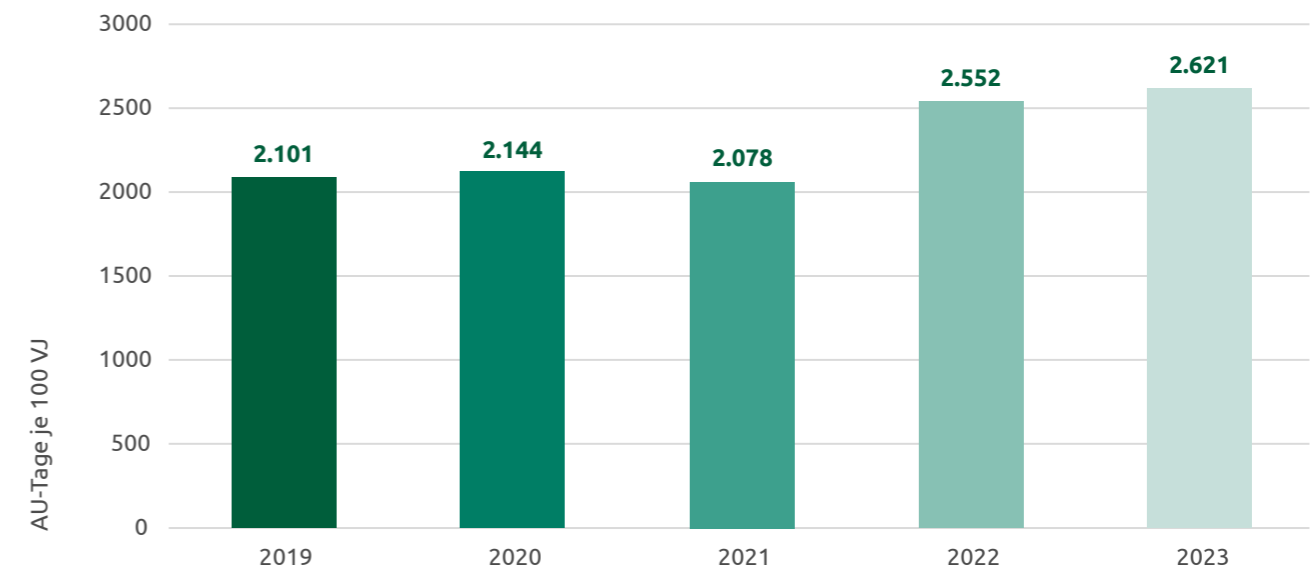
Der Krankenstand bei den Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg lag mit 7,0 Prozent leicht über dem Bundesdurchschnitt aller AOKn (6,6 %). Der geringste Krankenstand wurde 2023 mit 5,9 Prozent in Bayern und Baden-Württemberg gemessen, der höchste in Sachsen-Anhalt mit 7,7 Prozent.

AOK	Krankenstand in Prozent
Sachsen-Anhalt	7,7 %
NordWest	7,1 %
Bremen	7,1 %
Rheinland/Hamburg	7,0 %
PLUS	6,9 %
Hessen	6,8 %
Niedersachsen	6,8 %
NordOst	6,8 %
Rheinland-Pfalz/Saarland	6,7 %
Bayern	5,9 %
Baden-Württemberg	5,9 %
AOK Bund	6,6 %

Kennzahlen des Krankheitsgeschehens

Der Krankenstand bei den AOK-Versicherten im Rheinland wird gebildet durch die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle und deren Dauer. Daraus ergibt sich die Gesamtzahl aller Arbeitsunfähigkeitstage.

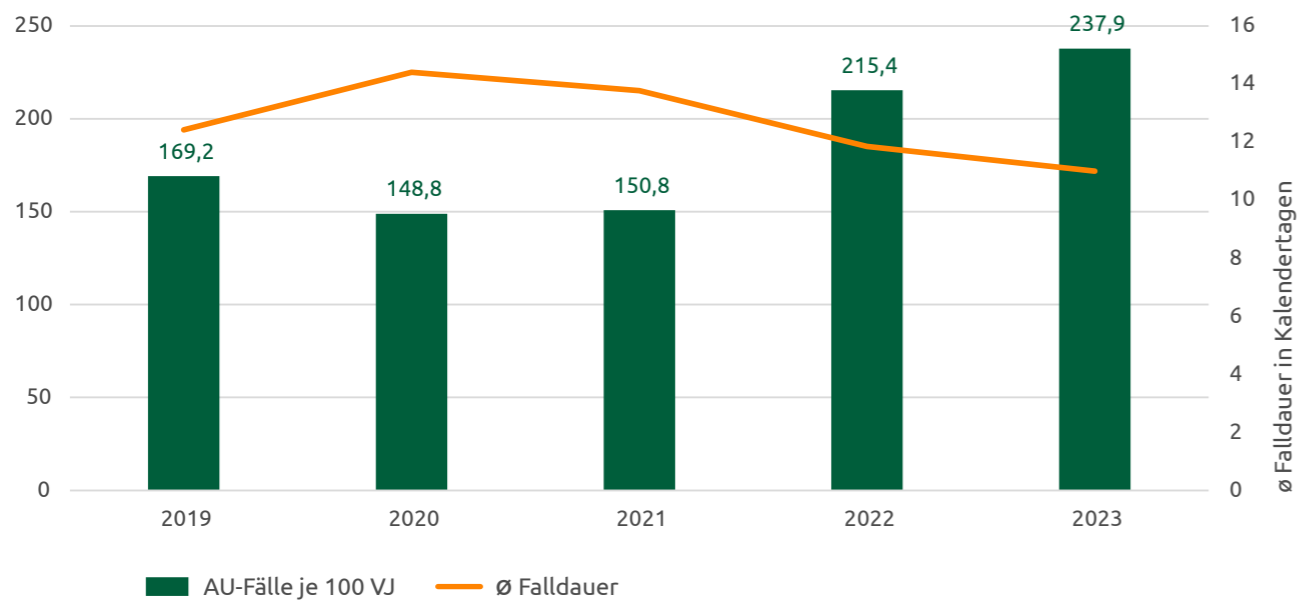
AU-Tage je 100 Versichertenjahre



Die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage erhöhte sich 2022 und 2023 deutlich. Ein Grund dafür ist die Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung. 2022 erfolgte die Anwendung der eAU noch freiwillig, 2023 mussten alle Arztpraxen auf das elektronische Meldeverfahren umstellen. Alle Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen werden nur direkt an die gesetzlichen Krankenkassen übermittelt. Der tatsächliche Krankenstand wird dadurch genauer abgebildet, da Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen nicht mehr von den Versicherten bei der Krankenkasse eingereicht werden müssen.

Arbeitsunfähigkeitsfälle und -dauer

AU-Fälle und Falldauer

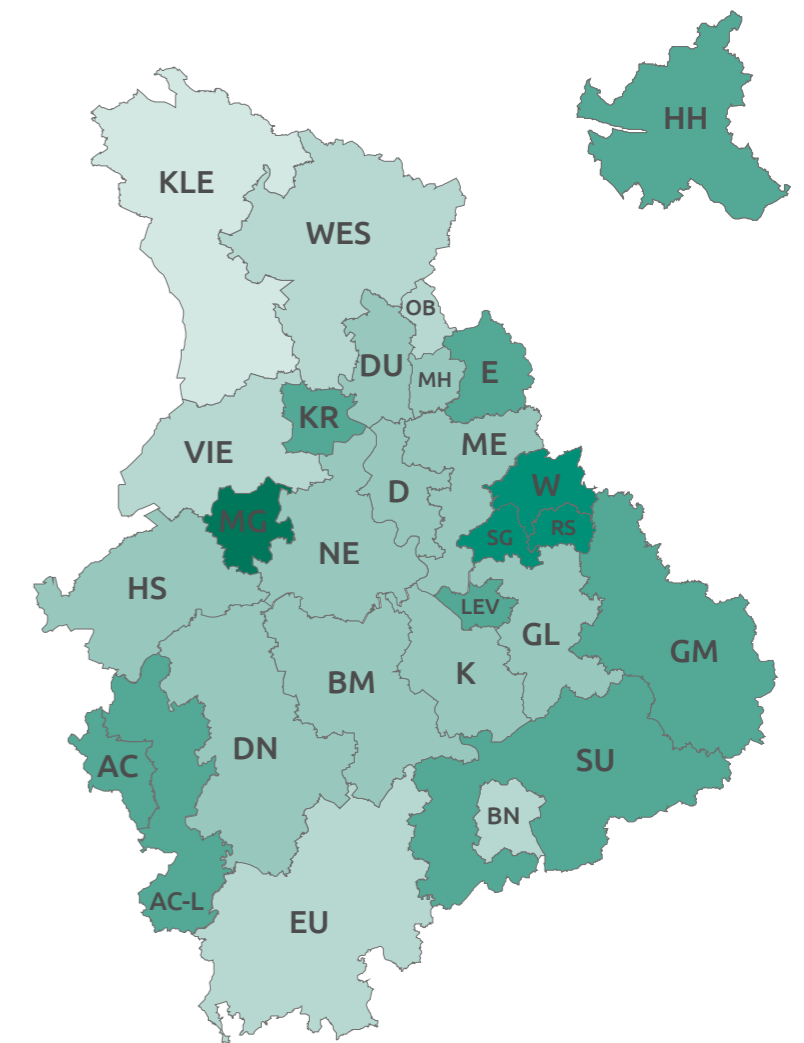


Im Jahr 2023 sind die Arbeitsunfähigkeitsfälle im Vergleich zum Vorjahr um 10,5 Prozent gestiegen. Dies ist insbesondere auf einen Zuwachs bei der Erfassung von akuten Kurzeiterkrankungen zurückzuführen. Durch die Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung sind insbesondere mehr Kurzeiterkrankungen in die Arbeitsunfähigkeitsstatistiken eingeflossen. Dies verdeutlicht auch die Abnahme der durchschnittlichen Falldauer von etwa 12 auf 11 Kalendertage, da 2023 mehr AU-Fälle mit geringer Dauer in die Statistik eingegangen sind.

Bei der vorliegenden Zeitreihe ist es zur Interpretation der Daten wichtig, die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen im Blick zu behalten. In den Jahren 2020 und 2021 nahm die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle im Vergleich zu den Vorjahren im Kontext der Pandemie deutlich ab. Viele Menschen gingen aus Angst vor Ansteckung bei „leichteren“ Erkrankungen nicht zum Arzt. Die verdeutlicht eine hohe durchschnittliche Falldauer von 14 Kalendertagen während der Pandemiephase, die auf ernsthaftere Erkrankungen schließen lässt.

Arbeitsunfähigkeitsfälle in den Regionen

REGION	AU-Fälle je 100 VJ
Mönchengladbach	286,8
Remscheid	256,3
Solingen	256,0
Wuppertal	254,1
Essen	249,9
Rhein-Sieg-Kreis	248,5
Krefeld	246,9
Aachen	244,3
Leverkusen	243,7
Hamburg	243,3
Oberbergischer Kreis	242,5
ehem. Kreis Aachen	241,2
Köln	237,2
Rhein-Berg-Kreis	237,1
Rhein-Erft-Kreis	236,8
Kreis Düren-Jülich	235,8
Duisburg	235,1
Düsseldorf	234,4
Kreis Heinsberg	234,2
Kreis Mettmann	233,2
Rhein-Kreis-Neuss	232,9
Mülheim a.d.Ruhr	232,2
Kreis Wesel	229,1
Oberhausen	228,5
Kreis Euskirchen	228,4
Bonn	225,7
Kreis Viersen	220,6
Kreis Kleve	198,0
Rheinland	237,9

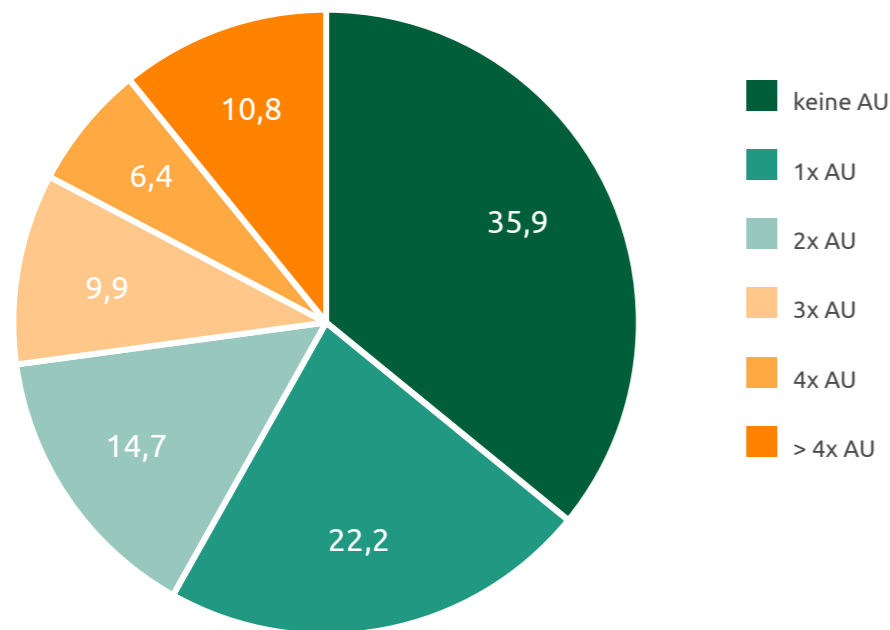


Im Vergleich zum Durchschnittswert aller AOK-versicherten Beschäftigten (237,9 AU-Fälle), war die Fallhäufigkeit in Mönchengladbach mit 286,8 AU-Fällen je 100 Versichertenjahre im Jahr 2023 signifikant höher. Mit deutlichem Abstand folgte das Bergische Städtedreieck (Remscheid, Solingen, Wuppertal) mit Werten zwischen 256,3 und 254,1 AU-Fällen je 100 VJ. Deutlich unterdurchschnittliche Fallzahlen wurden mit 198,0 Fällen im Kreis Kleve sowie im Kreis Viersen mit 220,6 Fällen gemessen.

AU-Quote

Die Arbeitsunfähigkeitsquote hat 2023 weiter zugenommen. In den vergangenen Jahren teilte sich die Gruppe der AOK-versicherten Beschäftigten in nahezu zwei gleich große Gruppen auf. Etwa 50 Prozent hatten im jeweiligen Auswertungsjahr mindestens eine Arbeitsunfähigkeitsepisode; die andere Hälfte hatte keine registrierte AU-Episode. Mit der Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung 2022 nahm die AU-Quote stark zu. 2023 lag sie bei 64 % und damit etwa 2,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Fast ein Viertel aller AOK-versicherten Beschäftigten hatte eine AU-Episode, knapp 15 Prozent zwei Episoden und etwa 10 Prozent der Beschäftigten hatten drei AU-Episoden.

AU-Quote in %

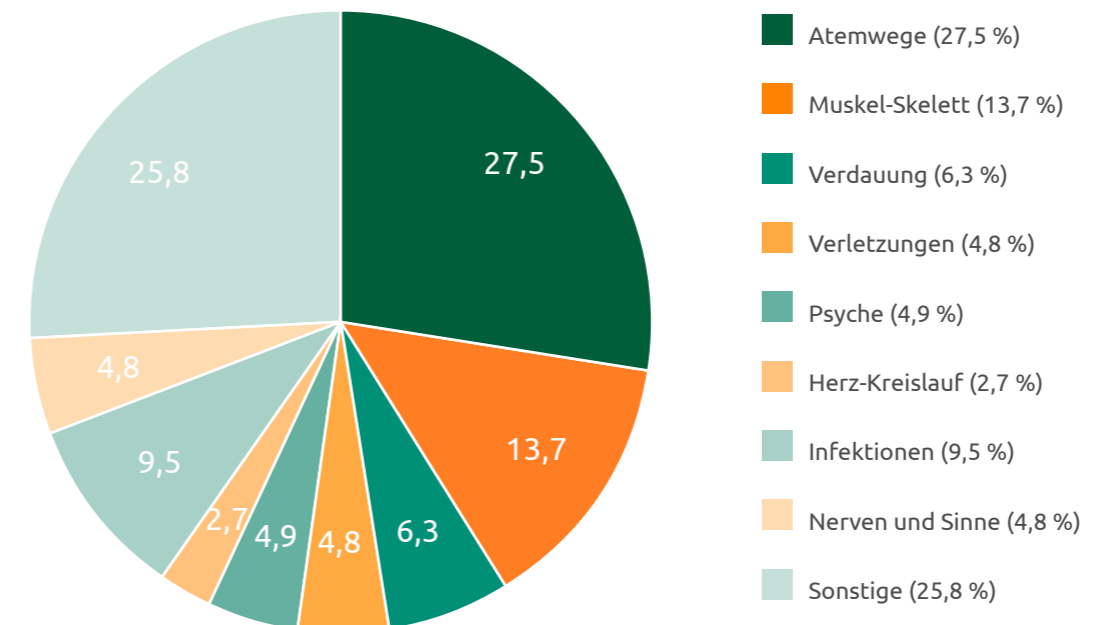


	2019	2020	2021	2022	2023
Gesundheitsquote	47,5	49,4	50,1	37,7	35,9

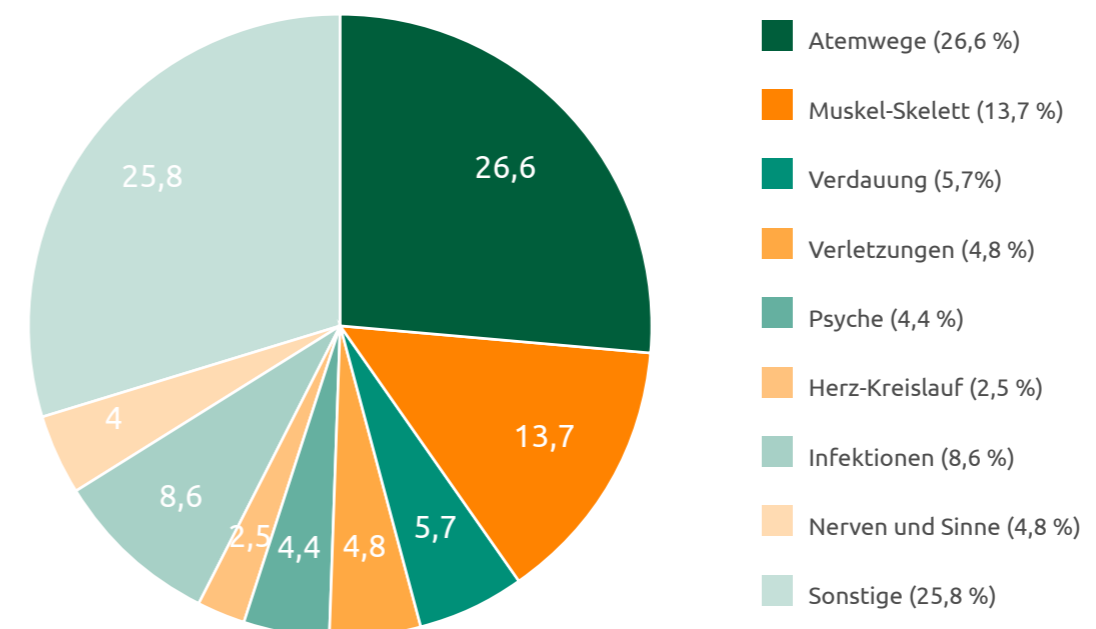
Hauptdiagnosegruppen

2023 waren Erkrankungen der Atemwege Grund für mehr als jeden vierten Arbeitsunfähigkeitsfall (27,5 %). Etwa 13,7 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsfälle entfielen auf Muskel-Skelett-Erkrankungen. Es folgten Infektionen (9,5 %), Verdauungserkrankungen (6,3 %) und Psyche (4,9 %). Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil der Atemwegserkrankungen geringfügig um etwa einen Prozentpunkt zu.

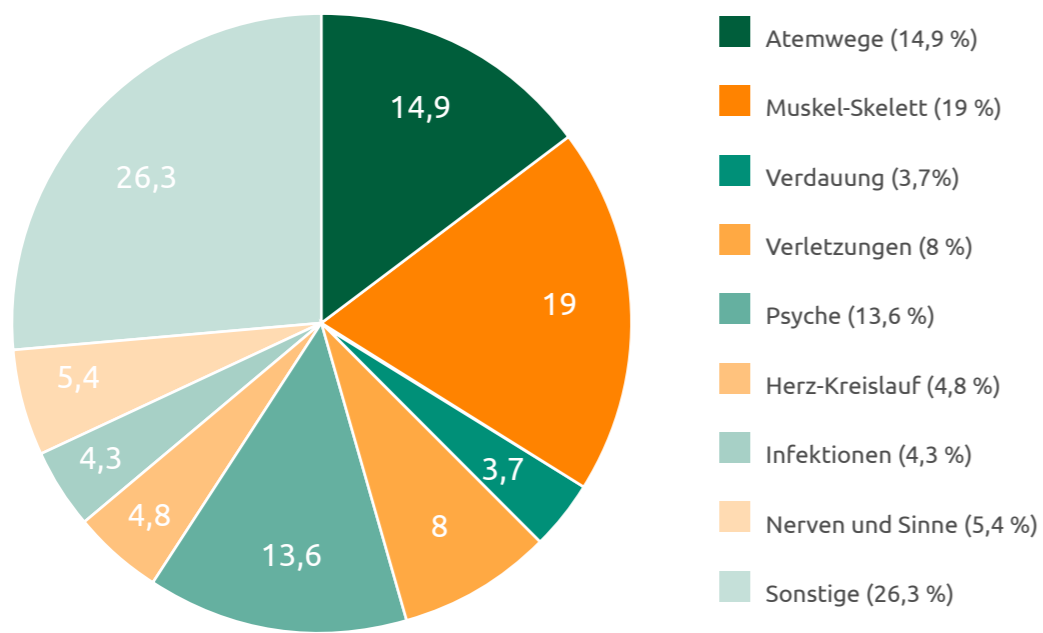
Anteil an AU-Fällen in % 2023



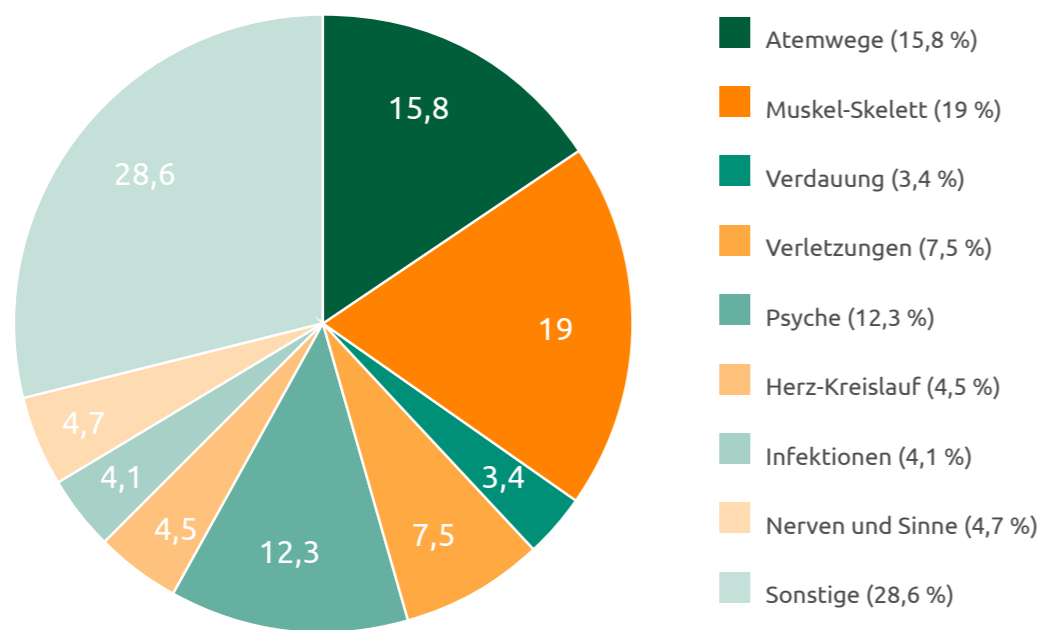
Anteil an AU-Fällen in % 2022



Anteil an AU-Tagen in % 2023



Anteil an AU-Tagen in % 2022

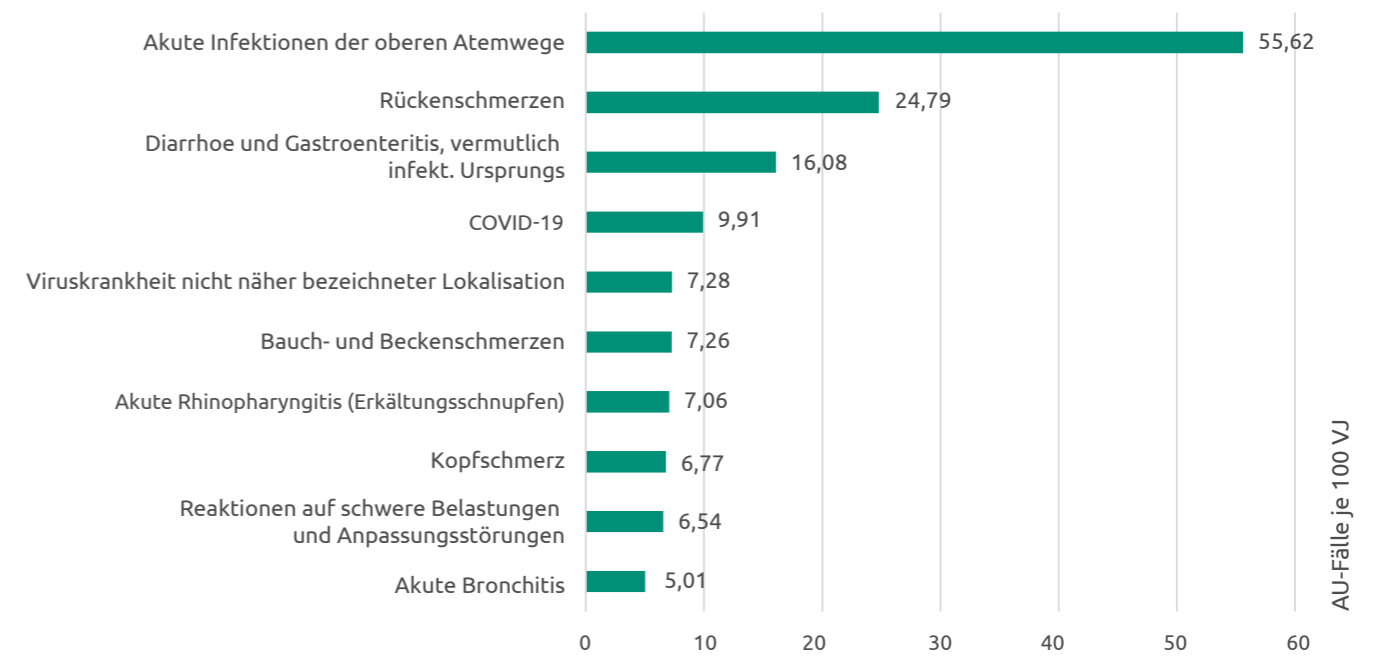


Die meisten Arbeitsunfähigkeitstage wurden durch muskuloskelettale Erkrankungen verursacht. 19 Prozent aller Ausfalltage gingen 2023 auf diese Diagnosegruppe zurück (ebenso 2022). 14,9 Prozent aller AU-Tage wurden durch Atemwegserkrankungen verursacht, es folgten Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen mit 13,6 % (2022: 12,3 %). Acht Prozent der Ausfalltage resultierten aus Verletzungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang der Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von Atemwegserkrankungen zu erkennen.

Top-10 Diagnosen 2023

Atemwegsinfektionen, Rückenschmerzen und Magen-Darm-Infekte waren 2023 die häufigsten Ursachen für Fehlzeiten in den Unternehmen. Auf Platz vier und fünf rangierten Covid-19-Infektionen sowie nicht näher bezeichnete Viruserkrankungen. Neu in den TOP 10-Diagnosen waren 2023 die Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen.

TOP-10 Diagnosen – AU-Fälle

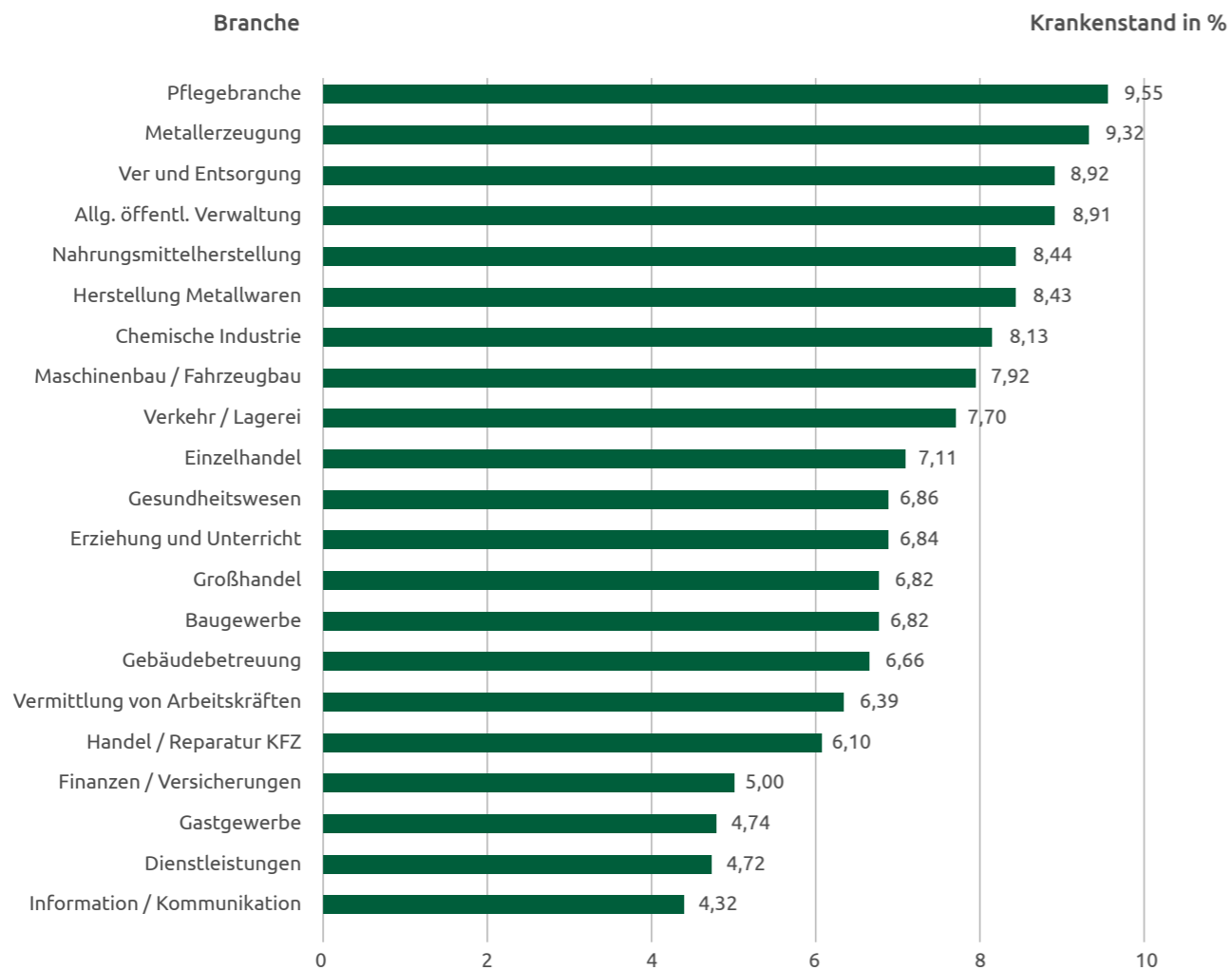


Atemwegserkrankungen, Rückenschmerzen und Magen-Darm-Infekte verursachen die meisten Arbeitsunfähigkeiten

Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen neu unter den TOP 10-Diagnosen

Branchenkrankenstände

Den höchsten Krankenstand wiesen die Beschäftigten der Pflegebranche mit 9,55 Prozent auf, gefolgt von der Branche Metallerzeugung mit 9,32 Prozent. Mit knapp unter 9 % folgen die Ver- und Entsorgung (8,92 %) sowie die öffentliche Verwaltung (8,91 %). Deutlich unterdurchschnittliche Krankenstände wurden 2023 in der Finanz- und Versicherungsbranche (5 %), bei den sonstigen Dienstleistungen (4,72 %), im Gastgewerbe (4,74 %) sowie in der Informations- und Kommunikationsbranche (4,32 %) gemessen. Letztere wies 2023 den geringsten Krankenstand auf. Dies kann im Zusammenhang mit einem vergleichsweise geringen Altersdurchschnitt sowie einer hohen Homeoffice-Quote gesehen werden.



Branchenkrankenstände 2023 im Vergleich zu 2022

Branche*	2022 gesamt	2023 gesamt	Veränderung in %
Information/Kommunikation	4,08	4,32	5,89
Dienstleistungen	4,64	4,72	1,61
Gastgewerbe	4,47	4,74	6,07
Finanzen/Versicherungen	4,98	5,00	0,44
Handel / Reparatur KFZ	5,88	6,10	3,69
Vermittlung von Arbeitskräften	5,88	6,39	8,74
Gebäudebetreuung	6,34	6,66	5,09
Baugewerbe	6,59	6,82	3,59
Großhandel	6,59	6,82	3,62
Erziehung und Unterricht	6,56	6,84	4,29
Gesundheitswesen	6,65	6,86	3,08
Einzelhandel	6,72	7,11	5,83
Verkehr/Lagerei	7,43	7,70	3,66
Maschinenbau/Fahrzeugbau	7,62	7,92	3,83
Chemische Industrie	8,04	8,13	1,08
Herstellung Metallwaren	8,29	8,43	1,64
Nahrungsmittelherstellung	8,26	8,44	2,17
Allg. öffentl. Verwaltung	8,87	8,91	0,38
Ver- und Entsorgung	8,83	8,92	1,10
Metallerzeugung	9,00	9,32	3,58
Pflegebranche	9,37	9,55	1,85

* nach WZ 2008, siehe Anhang

In allen Branchen stieg der Krankenstand im Vergleich zum Jahr 2022 an. Am deutlichsten zeigte sich dies in der Branche Vermittlung von Arbeitskräften (+8,7 %), im Gastgewerbe (+6,0 %), in der Informations- und Kommunikationsbranche (+5,9 %) sowie im Einzelhandel (+5,8 %).

Die geringsten Anstiege zum Vorjahr hatten die öffentliche Verwaltung sowie die Branche Finanzen und Versicherungen mit jeweils 0,4 % zu verzeichnen.

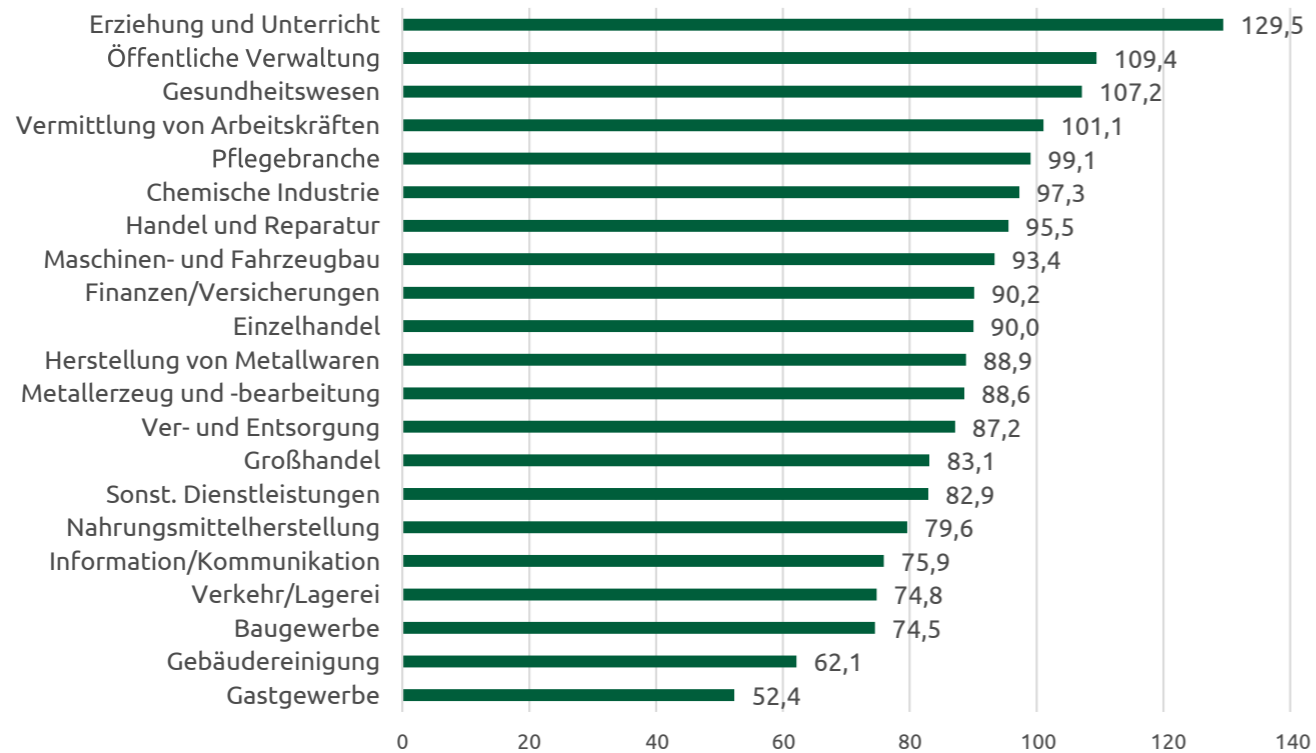
Ausgewählte Diagnosegruppen in den Branchen

Atemwegserkrankungen

Die mit großem Abstand höchsten Fallzahlen bei den Atemwegserkrankungen traten 2023 bei den Beschäftigten in Kitas und Schulen auf. Mit einem Plus von 11,3 % war noch einmal eine deutliche Steigerung im Vergleich zu 2022 zu verzeichnen. Auf dem zweiten und dritten Rang folgten die öffentliche Verwaltung (109,4 Fälle je 100 VJ) sowie das Gesundheitswesen (107,2 Fälle je 100 VJ).

Im Gastgewerbe wurde die mit Abstand geringste Fallzahl gemessen (52,4 AU-Fälle je 100 VJ). Vergleichsweise wenige AU-Fälle gab es auch in der Gebäudereinigung (62,1 Fälle je 100 VJ).

AU-Fälle Atemwege je 100 VJ



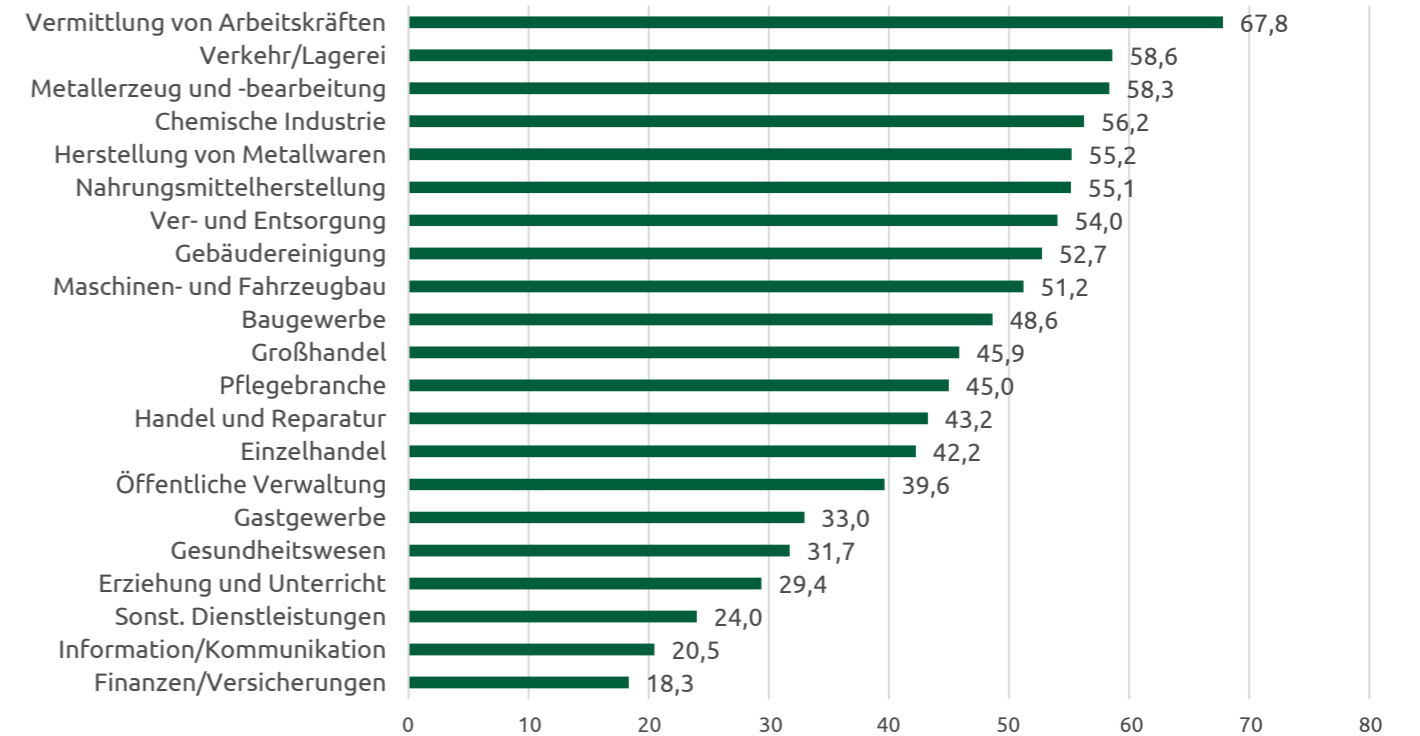
Viele Atemwegserkrankungen bei Beschäftigten in Kitas und Schulen

Muskel-Skelett-Erkrankungen

Die meisten Fälle von Muskel-Skelett-Erkrankungen traten 2023 in den Zeitarbeitsfirmen (Vermittlung von Arbeitskräften) auf. Im Vergleich zum Jahr 2022 betrug die Steigerung hier etwa 12,9 %.

Besonders geringe Fallzahlen bei den Muskel-Skelett-Erkrankungen gab es in der Finanz- und Versicherungsbranche sowie der Branche Information/Kommunikation.

AU-Fälle Muskel-Skelett je 100 VJ



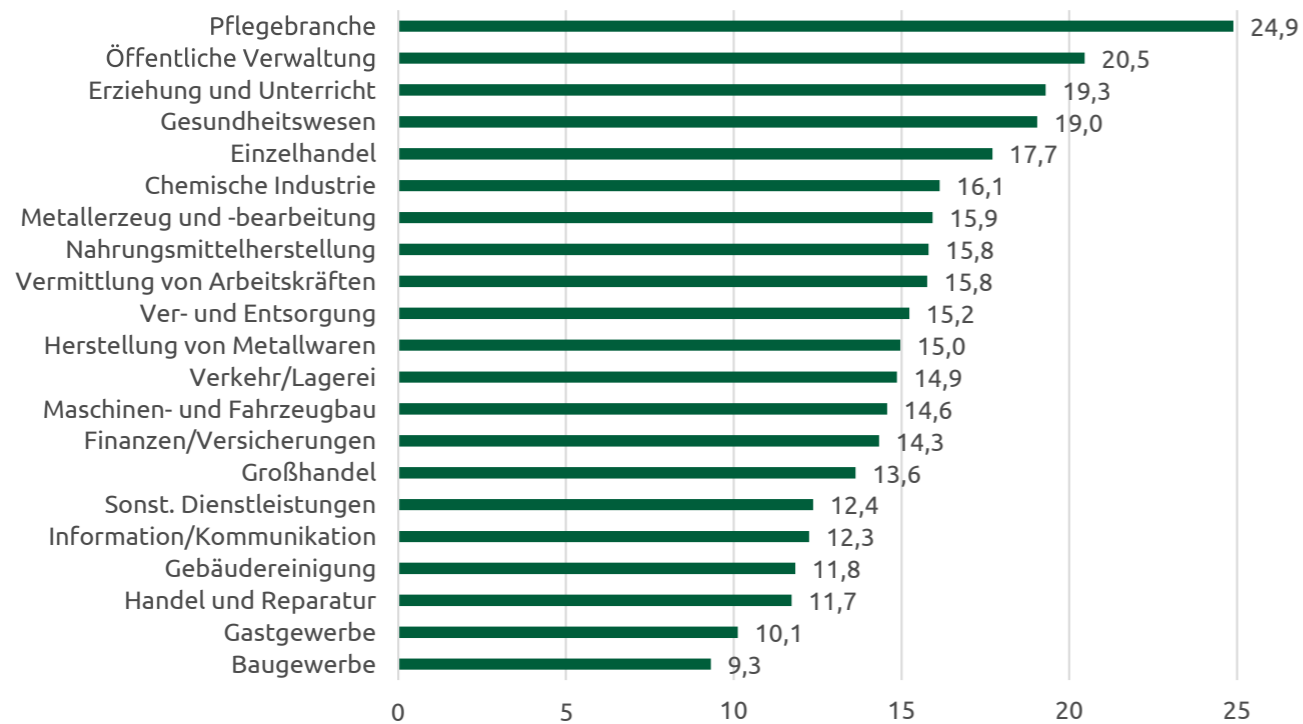
Vergleichsweise wenig Fälle von Muskel-Skelett-Erkrankungen in den Branchen Information/Kommunikation und Finanzen/Versicherungen

Beschäftigte von Zeitarbeitsfirmen besonders oft von Muskel-Skelett-Erkrankungen betroffen

Psychische Erkrankungen

Die Beschäftigten in der stationären und ambulanten Pflege führten 2023 das Ranking bei den diagnostizierten psychischen Erkrankungen an. Überwiegend waren dies Belastungsstörungen, Depressionen, andere neurotische Störungen sowie somatoforme Störungen. Überdurchschnittlich häufig traten seelisch bedingte Arbeitsunfähigkeitsfälle auch bei Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitswesen und in Kitas und Schulen auf. Dabei war insbesondere in den Kitas und Schulen ein deutlicher Anstieg der AU-Fälle infolge psychischer Diagnosen zu verzeichnen (+17,4% im Vergleich zum Vorjahr).

AU-Fälle Psyche je 100 VJ



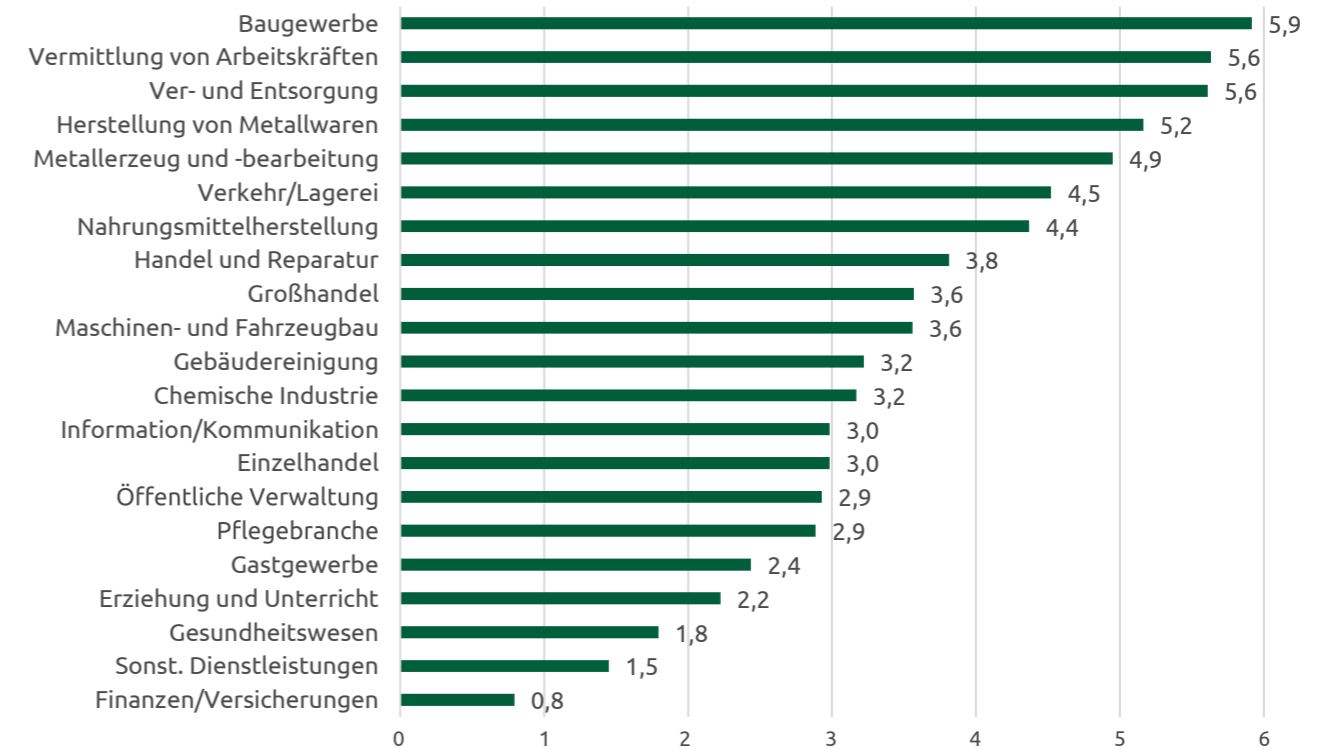
Am meisten psychische Erkrankungen bei den Beschäftigten in der stationären und ambulanten Pflege

Arbeitsunfälle

Die meisten Arbeitsunfälle traten 2023 im Baugewerbe auf. Mehr als jede/r Zwanzigste fehlte im Vorjahr in dieser Branche wegen eines Arbeits- oder Wegeunfalls. Ähnlich hoch war der Wert in der Zeitarbeitsbranche sowie im Bereich Ver- und Entsorgung.

Die mit Abstand wenigsten Arbeitsunfälle gab es im Finanz- und Versicherungsgewerbe. Hier lag die Fallzahl lediglich bei 0,79 Fällen je 100 Versichertenjahre.

AU-Fälle Arbeitsunfälle je 100 VJ



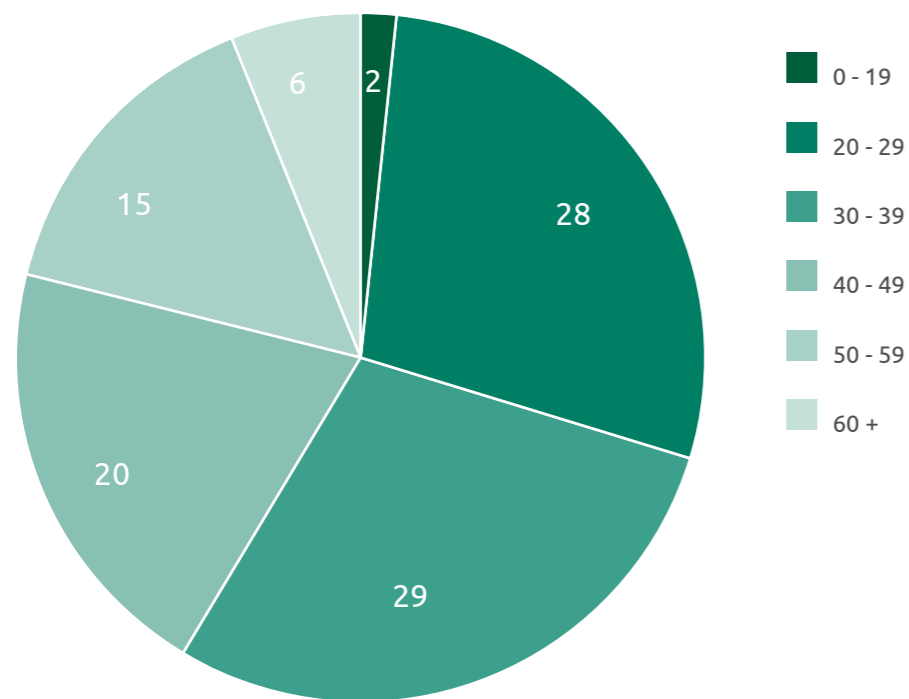
AU durch Arbeitsunfälle am häufigsten im Baugewerbe

Zeitarbeitsbranche und Ver- und Entsorgung ebenfalls weit oben im Ranking der AU durch Arbeitsunfälle

Die Branche Post-, Kurier- und Expressdienste

Etwas über 30.000 Beschäftigte¹ von Post-, Kurier- und Expressdiensten waren 2023 bei der AOK Rheinland/Hamburg versichert. In den vergangenen Jahren ist diese Branche kontinuierlich gewachsen, was insbesondere auf die starke Zunahme des Versandhandels – u.a. bedingt durch die Corona-Pandemie – zurückzuführen ist. Neben körperlichen Belastungen durch das Heben und Tragen schwerer Pakete sind es insbesondere psychische Faktoren, die Beschäftigte stark belasten. Stress im Straßenverkehr, häufig ein früher Arbeitsbeginn, Schichtarbeit, permanenter Zeitdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse sowie die hohe Anzahl an zu bewältigenden Paketen führen bei vielen Beschäftigten zu einem dauerhaft hohen Anspannungsniveau.

Anteile Altersgruppen in % (Postdienste)



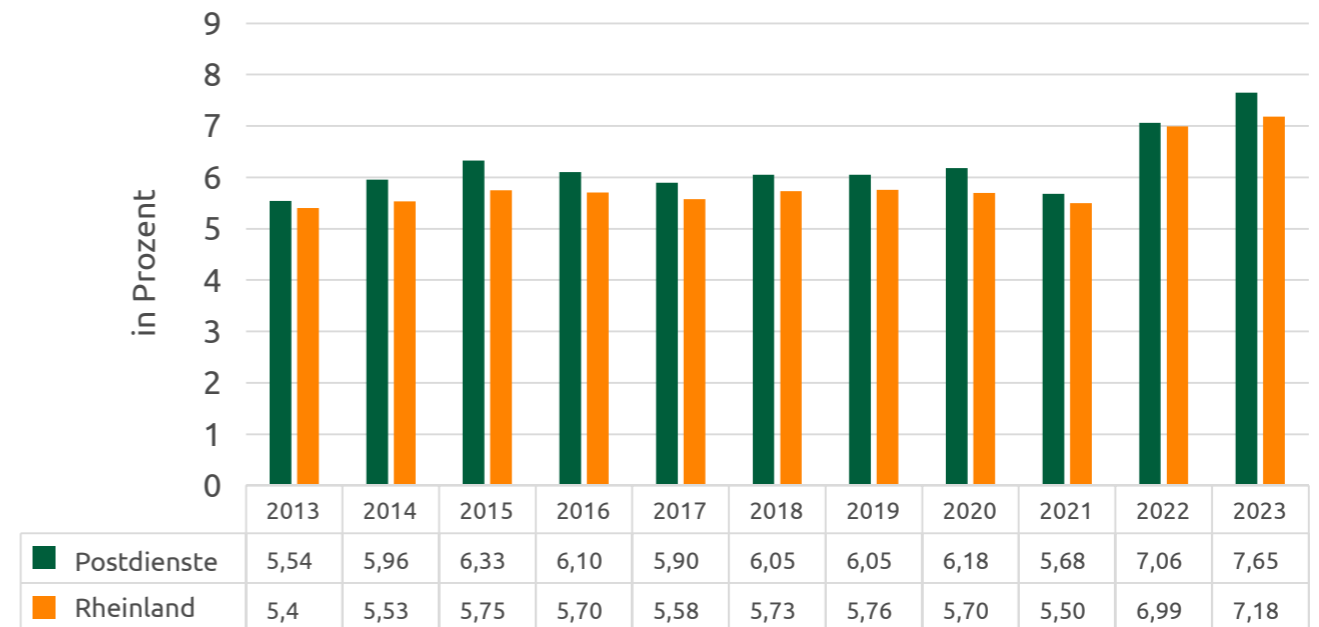
Die Branche ist männlich geprägt – 82,2 Prozent der Beschäftigten sind Männer. Das Durchschnittsalter bei den Post-, Kurier- und Expressdiensten liegt bei 38,4 Jahren (2022: 38,1). Dieses geringe Durchschnittsalter ist vor allem darauf zurückzuführen, dass 57,5 Prozent der Beschäftigten dieser Branche den Altersgruppen 20-39 Jahre angehören, also etwa 10 % mehr als in der Gesamtpopulation. Damit ist diese Branche besonders jung (Durchschnittsalter aller Beschäftigter: 41,1 Jahre).

¹Ausgewertete Branchen Rheinlandbericht 2024: Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern (Wirtschaftszweigschlüssel 5310) sowie Sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste (5320).

Krankenstand Postdienste

Der Krankenstand der Branche Postdienste lag 2023 mit 7,65 Prozent deutlich über dem Rheinland-Durchschnitt von 7,18 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr war der Krankenstand bei den Postdiensten 2023 um 8,3 % höher. Dafür verantwortlich waren sowohl der Kurzzeitkrankenstand als auch der Krankenstand über 6 Wochen. Die Zeitreihe über die letzten zehn Jahre zeigt, dass sich der Krankenstand der Postdienste analog zum branchenübergreifenden Krankenstand entwickelt hat, dabei aber immer leicht über dem Rheinland-Durchschnitt lag.

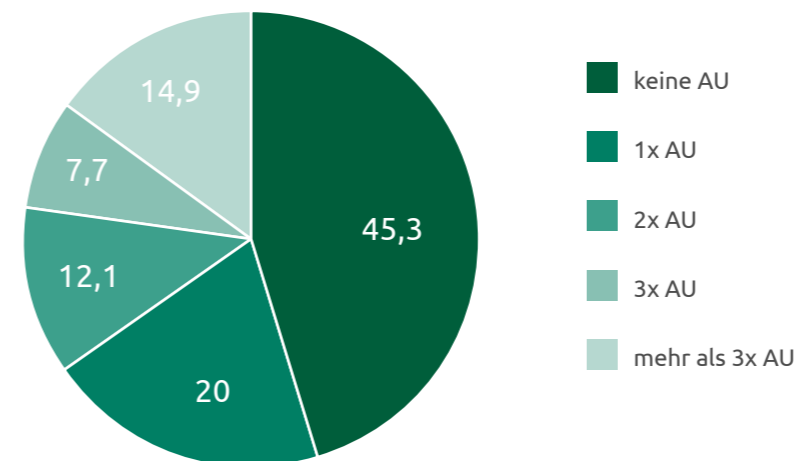
Krankenstand Branche Postdienste im Vergleich zu allen Branchen



AU-Quote Postdienste

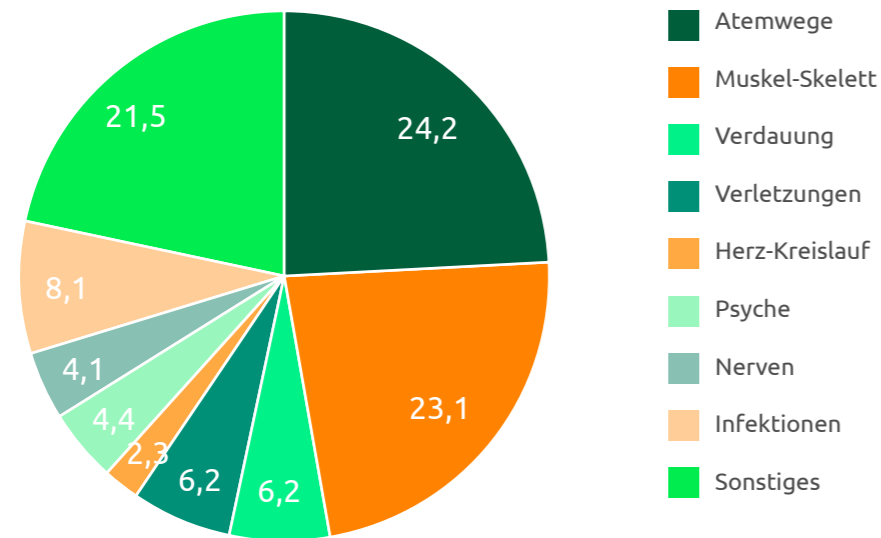
2023 waren etwa 54,7 % der Beschäftigten in der Branche Postdienste mindestens einmal arbeitsunfähig. Damit stieg die Arbeitsunfähigkeitsquote gegenüber dem Vorjahr um etwa 3 Prozentpunkte. Etwa 20 % der Branchenbeschäftigten hatten eine AU-Episode, 12 Prozent zwei Episoden und etwa 7,7 Prozent hatten drei AU-Episoden. 45,3 Prozent der Post-, Express- und Kurierfahrer/-innen hatten 2023 überhaupt keine ärztliche Krankschreibung.

AU-Quote in %



Hauptdiagnosen Branche Postdienste

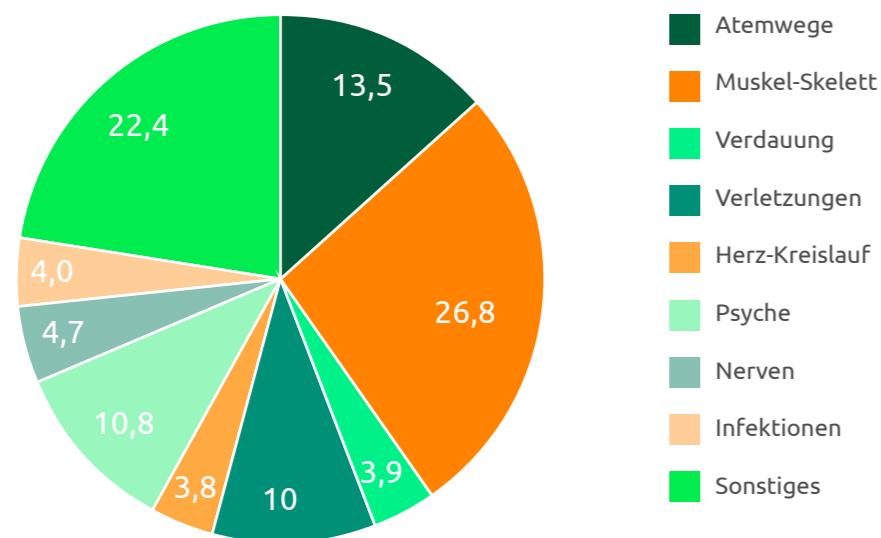
Anteile der Diagnosen an AU-Fällen in %



Rückenschmerzen, Schäden an den Bandscheiben und Schulterläsionen: Beschäftigte bei Postdiensten, Speditionen und in der Logistik leiden vergleichsweise häufig unter Muskel-Skelett-Erkrankungen. Etwa ein Viertel der AU-Fälle gehen auf diese Diagnosegruppe zurück. Hier kann also besonders gut präventiv angesetzt werden, um die Gesundheit der Beschäftigten zu stärken. Mit 6,2 % der AU-Fälle sind Verletzungen im Bereich Muskel-Skelett deutlich häufiger als in der Gesamtpopulation, was durch

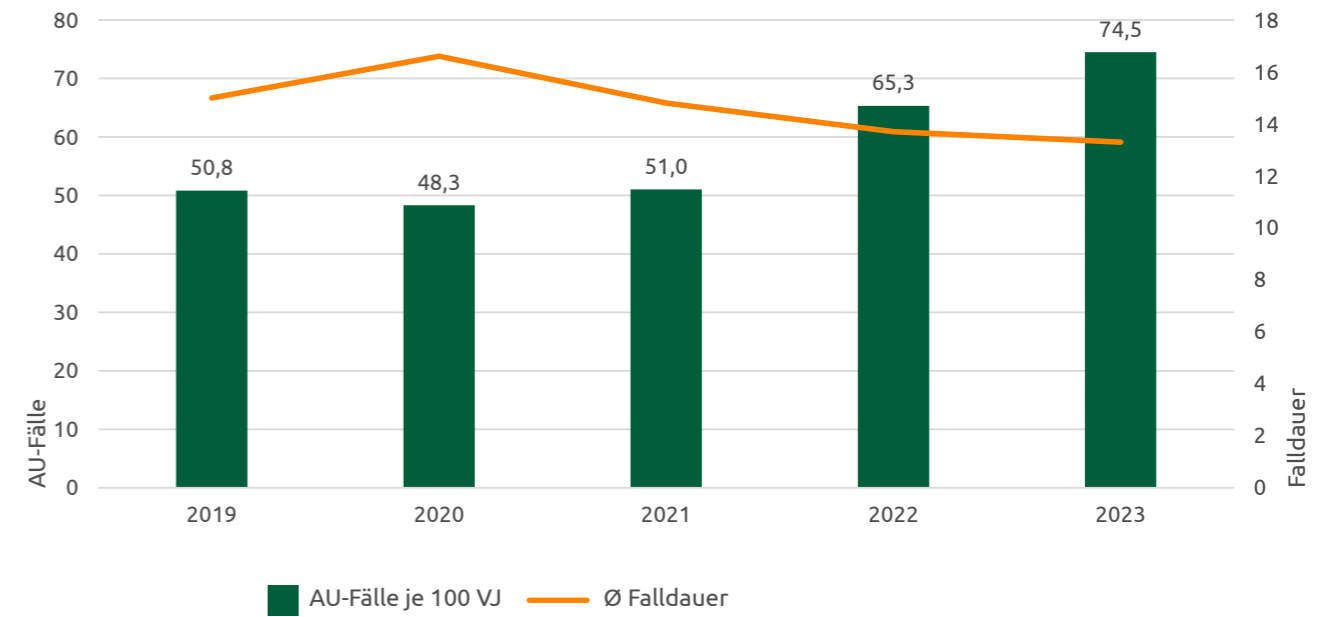
Witterungsbedingungen sowie wechselnde Untergründe und Arbeitsorte erklärbar ist. Im Vergleich zum Vorjahr haben die AU-Fälle in den Diagnosegruppen Atemwege, Muskel-Skelett-Erkrankungen, Infektionen sowie Psyche zugenommen. Besonders auffällig war jedoch die Steigerung der AU-Fälle in der Diagnosegruppe Nerven und Sinne um über 25 %. Zu den typischen Diagnosen in diesem Bereich zählen organische Schlafstörungen sowie Migräne.

Anteil der AU-Tage in Prozent



Bei den AU-Tagen waren wiederum die Muskel-Skelett-Erkrankungen prägend: Mit 26,8 % waren diese für die meisten Krankheitstage verantwortlich (2022: 25,4 %). Auf den Plätzen zwei, drei und vier folgten Erkrankungen der Atemwege, Psyche sowie Infektionen.

AU-Fälle und Falldauer



Der Verlauf der letzten fünf Jahre zeigt eine Zunahme der Muskel-Skelett-Erkrankungen in der Branche Postdienste, dies gilt sowohl für die Anzahl der AU-Fälle als auch für die Summe der AU-Tage aufgrund dieser Diagnose. Die Falldauer hingegen ist seit 2020 um etwa 3 Prozentpunkte gesunken.

Population

Bei der AOK Rheinland/Hamburg sind mehr Männer versichert als Frauen. Der Anteil der Frauen lag 2023 bei 42,1 Prozent (2022: 41,9 %). Innerhalb der Altersgruppen waren die prozentualen Anteile von Frauen und Männern quasi gleich groß.

AOK-Mitglieder nach Alter und Geschlecht

2023 gesamt	bis 19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Männer	2,8	22,8	25,5	19,7	19,7	9,6	100
Frauen	2,5	22,5	23,8	21,5	20,5	9,2	100
Gesamt	2,7	22,7	24,8	20,5	20,0	9,4	100

Junge Regionen, ältere Regionen

REGION	Altersdurchschnitt
Kreis Mettmann	42,1
Rhein-Berg-Kreis	42,0
Solingen	41,8
Kreis Düren-Jülich	41,7
Kreis Viersen	41,7
Oberbergischer Kreis	41,7
Remscheid	41,6
Kreis Euskirchen	41,6
Wuppertal	41,5
Oberhausen	41,4
Rhein-Kreis-Neuss	41,4
Kreis Heinsberg	41,3
Rhein-Erft-Kreis	41,3
Rhein-Sieg-Kreis	41,1
Krefeld	40,9
Bonn	40,9
Kreis Wesel	40,8
Kreis Kleve	40,8
ehem. Kreis Aachen	40,7
Mönchengladbach	40,6
Aachen	40,6
Mülheim a.d.Ruhr	40,6
Essen	40,5
Köln	40,1
Hamburg	40,1
Leverkusen	40,0
Duisburg	39,8
Düsseldorf	39,8
Rheinland	41,1

Duisburg und Düsseldorf waren 2023 die Städte mit den jüngsten Beschäftigten. Das höchste Durchschnittsalter wiesen der Kreis Mettmann mit 42,1 und der Rhein-Berg-Kreis mit 42,0 Jahren auf. Somit lag der Altersunterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Region bei rund 2,3 Jahren. Der Altersdurchschnitt im Rheinland lag bei 41,1 Jahren (2022: 40,9 Jahre).

Anhang

BEZEICHNUNG	Definition	Erklärung
Anteil der Fälle mit AU-Dauer > 6 Wochen in %	$\frac{\sum \text{AU-Fälle mit AU-Tagen} > 42 * 100}{\text{AU-Fälle absolut}}$	Anteil Langzeitfälle, mit Ablauf der 6. Woche endet in der Regel die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber, ab der 7. Woche wird von der Krankenkasse Krankengeld gezahlt.
Arbeitsunfähigkeit	Über Arbeitsunfähigkeit kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder Kinderkrankengeldes, der Elternzeit und Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Ebenso werden unbescheinigte Kurzeiterkrankungen nicht berücksichtigt.	
AU-Fälle	$\sum \text{AU-Fälle}$	Jede AU-Meldung, mit Ausnahme von Verlängerungen von vorangegangenen, wird als ein Fall gezählt. Ein AU-Fall hat einen definierten Anfangs- und Endtermin und kann mehrere Diagnosen umfassen. Im Jahr kann ein Versicherter mehrere AU-Fälle haben.
AU-Fälle je 100 Versicherten-halbjahre	$\frac{\text{AU-Fälle absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Fälle zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenhalbjahre normiert.
AU-Quote	$\frac{\sum \text{Versicherte mit AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten mit einem oder mehreren AU-Fällen im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
AU-Tage	$\sum \text{AU-Tage}$	Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die im Auswertungszeitraum anfielen.
AU-Tage je 100 Versicherten-halbjahre	$\frac{\text{AU-Tage absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Tage zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenhalbjahre normiert.
Durchschnittliche Falldauer	$\frac{\text{AU-Tage}}{\text{AU-Fälle}}$	Die durchschnittliche Falldauer wird errechnet durch die Anzahl der AU-Tage dividiert durch die Anzahl der AU-Fälle.
Gesundheitsquote	$\frac{\sum \text{Versicherte ohne AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten ohne AU-Fall im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
Krankenstand	$\frac{\text{AU-Tage absolut} * 100}{\sum \text{Versichertentage}}$	Anteil der im Auswertungszeitraum angefallenen AU-Tage im Kalenderhalbjahr. Durch die Versichertentage wird berücksichtigt, dass ein Versicherter nicht ganzjährig bei der AOK versichert war.
Versichertenjahre VJ	$\frac{\sum \text{Versichertentage}}{365 \text{ (Schaltjahre } 366)}$	Anzahl der Versichertenjahre aller Versicherten in der untersuchten Gruppe. Dies entspricht der Summe der Versicherungszeiten aller Versicherten im Berichtszeitraum geteilt durch die Anzahl der Tage im Zeitraum (Jahr).

Datenbasis und Erhebungsgrundlage

Dieser Bericht basiert auf einer Analyse von Daten zur Arbeitsunfähigkeit von mehr als 1,4 Millionen erwerbstätigen Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg. Diese Menschen arbeiten überwiegend im Dienstleistungsbereich. Die Zuordnung der AOK-versicherten Beschäftigten zu den Regionen erfolgt über den Standort der Arbeitsstätte. Über die Arbeitsunfähigkeit kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder des Kinderkrankengeldes, der Elternzeit oder von Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Auch unbescheinigte Kurzeiterkrankungen werden nicht berücksichtigt. Als Basis für die Erfassung der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) gelten Kalendertage, unabhängig von Fallbeginn und Fallende. So kann die Dauer von Langzeiterkrankungen, die im Vorjahr begonnen haben, nicht exakt abgebildet werden. Die Bezeichnung der Krankheitsarten erfolgt nach der Internationalen Diagnoseklassifikation ICD-10. Die 21 größten Branchen der AOK-versicherten Beschäftigten wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit folgendermaßen zusammengefasst. Grundlage ist die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes.

BRANCHEN	WZ-Code
Nahrungsmittelherstellung	1011-1107
Chemische Industrie	2011-2229
Metallerzeugung und -bearbeitung	2410-2454
Herstellung von Metallwaren	2511-2599
Maschinen- u. Fahrzeugbau	2811-3099
Ver- und Entsorgung	3511-3900
Baugewerbe	4110-4399
Handel und Reparatur von Kfz	4511-4540
Großhandel	4611-4690
Einzelhandel	4711-4799
Verkehr und Lagerei	4910-5320
Gastgewerbe	5510-5630
Information und Kommunikation	5811-6399
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6411-6630
Dienstleistungen	6910-7490
Vermittlung von Arbeitskräften	7810-7830
Gebäudebetreuung	8110-8130
Öffentliche Verwaltung	8411-8430
Erziehung und Unterricht	8510-8560
Gesundheitswesen	8610-8690
Pflegebranche	8710-8810




Impressum

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung
BGF GmbH
im Auftrag der AOK Rheinland/Hamburg

Stabsstelle Reporting

Am Kabellager 5
51063 Köln

Inhalt: Stephanie Martin
Lektorat: Sophia Schütter
Gestaltung: Ina Zimmermann

 +49 152 01566576
 gbe@bgf-institut.de
 www.bgf-institut.de

© Juli 2024